

Predigttext: Kolosser 3, 12-17 (Luther 2017)

Kantate, am 15. Mai 2022, in der Stadtkirche St. Marien zu Borna
von Pfr. Dr. Reinhard Junghans

So zieht nun an als die Auserwählten Gottes, als die Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld; und ertrage einer den andern und vergebt euch untereinander, wenn jemand Klage hat gegen den andern; wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Über alles aber zieht an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit. Und der Friede Christi, zu dem ihr berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen; und seid dankbar. Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: Lehrt und [ermahnt] ermutigt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen. Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.

Liebe Gemeinde,

es dürfte unschwer zu erraten sein, warum dieser Bibeltext für den heutigen Sonntag Kantate ausgewählt worden ist. „..., mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.“, heißt es in dem soeben verlesenen Predigttext. Diese Handlungen werden als Teil des Wortes Christi verstanden. Bei dem Begriff „Wort“ denken wir schnell an das geschriebene und gesprochene Wort. Das Wort Gottes bezieht sich dann schnell auf die Heilige Schrift. Das Wort Christi bzw. das Wort Gottes umfasst jedoch vieles mehr als eben die reine Sprache.

Natürlich enthalten viele gesungene Lieder oder eben auch die Psalmen wichtige Aussagen zum Glauben. Viele Tauf- und Konfirmationssprüche kommen aus den Psalmen, weil dort schöne bildhafte Worte zu finden sind. Jedoch ist ein gesungenes Lied wesentlich mehr als eben nur der reine Text zum Ausdruck bringen kann. Die Melodie bringt die nötige Emotionalität mit, um die Glaubensaussage den Weg ins Herz zu bahnen.

Wir können viel intellektuell über den Glauben reden und philosophieren. Da werden wichtige und interessanten Gedanken ausgetauscht. Da fühlen sich Menschen verstanden oder gewinnen das Gefühl, etwas besser zu verstehen. Aber was passiert eigentlich nach solch einer Diskussionsrunde? Da kommt wieder der Alltag. Da sind die Dinge des Lebens pragmatisch zu lösen. Mancher Impuls aus dem Gespräch wird nachklingen, aber auch alsbald verklingen, wenn ihm die nötige Emotionalität fehlt.

In unserer modernen Welt werden Rationalität und Vernunft großgeschrieben. Wenn alle diese Grundsätze achten würden, dann würden Frieden und Verständigung um sich greifen und die Menschen könnten einer gesicherten Zukunft entgegengehen. Emotionen gelten eher als suspekt, weil sie vermeintlich eine pragmatische als notwendig erscheinenden Lösung erschweren.

Wie sieht aber unsere Wirklichkeit aus? Offensichtlich spielen für wichtige Entscheidungen Emotionen eine zentrale Rolle. Die Emotionen von Nationalismus und Größenwahn lassen immer wieder Kriege hervorgehen. Jeder weiß bei klarem Verstand, dass der Schaden eines Krieges Jahrzehnte benötigt um das Vorkriegsniveau zu erreichen. Das betrifft vor allem auch den seelischen Schaden, den ein Krieg anrichtet. Rational ist ein Krieg absoluter Schwachsinn, aber dennoch wird er rational mit zwielichtigen Argumenten begründet.

Die Menschen, die sich für eine positive Entwicklung der Menschheit einsetzen, sind keinesfalls nüchterne rationale Typen. Sie sind hingegen voller Leidenschaft und Emotionen mit ihrer Vision von einer besseren Welt. Diese Emotionen geben ihnen auch die Energie, sich gegen alle

ernüchternden und pragmatischen Argumente durchzusetzen. Nur so kann auch etwas im guten Sinne erreicht werden.

Wenn man diese Sache einmal nüchtern betrachtet, muss man sagen: Es gibt keine Entscheidung in der Menschheitsgeschichte und auch nicht in einer persönlichen Biographie die emotionslos gefällt worden wäre. Es wird zwar immer wieder gebetsmühlenartig von der Wissenschaft und gebildeten Verantwortungsträger dies gefordert, aber die Wirklichkeit sieht aus gutem Grund anders aus. Martin Luther hat einmal gesagt: Die Vernunft ist eine Hure. Sie begründet nämlich dasjenige ganz rational und verständig, das derjenige emotional will. Alle unsere menschlichen Antriebe sind emotional geprägt. Wenn es keine Emotionen zu einem Thema gibt, wird kein Mensch losziehen und sich diesem Thema in besonderer Weise widmen. Da würde jede positive Entwicklung zusammenbrechen, wenn alle Menschen emotionslos nur noch rational, vernünftig und wissenschaftlich argumentieren würden. Man kann tausendmal Recht haben, aber wenn man dazu keine gewisse Leidenschaft entwickelt, werden sich diese Ideen nicht durchsetzen.

Insofern sind Emotionen nicht nur für unsere Liebesbeziehungen gut, sondern sind für unsere gesamtes persönliches und gesellschaftliches Leben von entscheidender Bedeutung. Deshalb ist es äußerst wichtig, Menschen emotional zu bilden. Dazu trägt in besonderer Weise die Musik, unsere Kirchenmusik bei. Wenn Melodien zum Ohrwurm werden oder einzelne Strophen oder Refrains uns nicht mehr aus dem Sinn gehen, werden sie unsere Emotionalität zum Glauben prägen. Nur mit dieser Emotionalität wird es gelingen, den Glauben von der einen auf die andere Generation zu übertragen.

Wer glaubt, seine Kinder besonders fair zu erziehen, wenn er ihnen die Freiheit lässt, Glaubensdinge zu entscheiden, täuscht sich gewaltig. Wenn die Kinder keine Emotionalität zum Glauben entwickeln, werden sie sich gegen den christlichen Glauben entscheiden, weil er ihnen eben emotional nichts bedeutet. Wer die christlichen Werte für wichtig hält, wird sie auch mit einer gewissen Emotionalität vermitteln müssen. Andernfalls werden diese Werte für Menschen bedeutungslos und spielen in Familien und in Gesellschaft keine Rolle mehr.

Heute werden Kinder von Eltern ermutigt, Sport zu treiben, tanzen zu gehen, ein Instrument zu spielen oder eine Sprache zu lernen. Es ist auch wichtig, dass Kinder verschiedene Dinge des Lebens kennenlernen und dort auch ihren Platz, ihre Leidenschaft entdecken. Wenn Kinder bei diesen Angeboten verpassen, ihre menschlichen Werte zu entwickeln oder für ihre seelische Stabilität zu sorgen, werden die angeeigneten, zweifellos hervorragenden Fähigkeiten wie eine Seifenblase zerplatzen.

Es gibt genügend professionelle Strategen auf dem Weltanschauungs- und Werbemarkt, die mit Emotionen, ihre Ideen und Produkte anbieten und verkaufen. Da geht es nicht um Fairness und Menschlichkeit, sondern um Gewinn und Profit. Bei wem es gelingt, solche Emotionen zu sähen, gerät in Abhängigkeit. Will man es wirklich, dass dort die eigenen Kinder landen? Oder findet man es angemessen, dass die eigenen Kinder in ihrem Leben die christlichen Werte vertreten, mit denen man selbst das eigene Leben gestaltet? Wer diese Frage bejaht, sollte auch etwas in die emotionale Erziehung seiner Kinder bezüglich dieser Werte investieren. Andernfalls werden diese christlichen Werte an Bedeutung verlieren. Es gibt kein Naturgesetz, aus dem Werte automatisch folgen würde oder aus dem sich christliche Werte ableiten könnten. Insofern kann jedes vermeintliche wissenschaftliche Weltbild hinterfragt werden, woher es seine Werte nimmt und legitimiert. Die Frage der Werte ist immer eine Glaubensfrage. Es ist nur die Frage, ob ich mich dabei an einen barmherzigen Gott binde oder an eine andere, eher zweifelhafte Macht.

Gerade der christliche Glaube möchte Menschen zu einer Emotionalität ermutigen, die christliche Werte gern lebt. In unserem Predigttext sind viele gute Verhaltensweisen genannt, mit denen Frieden und Gerechtigkeit zwischen Menschen gestaltet werden können. Dazu gilt eben auch, diese Lebensweisen zu leben, wenn sie gerade keinen persönlichen Vorteil bringen. Um diese Spannung auszuhalten, braucht der Mensch positive Emotionen dazu, die ihm helfen, über einen kritischen Moment hinauszublicken. Gute Werte setzen sich nicht einfach einmal so an sich durch, sondern benötigen eine gute Vorbildwirkung. Dafür sind Menschen nötig, die sie auch emotional in guter Weise vertreten. Da ist auch eine Gemeinschaft nötig, in der diese guten Werte vermittelt und gelebt oder vielleicht auch einmal kontrovers diskutiert werden. Dafür braucht es als Rahmen die Kirchengemeinde, die Kirche als Institution, damit die christlichen Werte in der Gesellschaft, aber auch in den Familien wachgehalten werden.

Die gelebten christlichen Werte sind ebenfalls Bestandteil des Wortes Gottes. Sie gehören mit zu der allumfassenden Struktur der Weltschöpfung Gottes. Gott rief mit seinem Wort die Welt ins Dasein und dazu gehören eben auch die biblischen Werte.

Es wird in einer christlichen Gemeinschaft immer Menschen geben, die gut über Glaubensdinge reden oder die gut im christlichen Sinne handeln können. Beides sollte nicht gegeneinander ausgespielt werden, da es im Sinne des Wortes Gottes zusammengehört. Beides sollte aber mit einer gewissen Emotionalität vertreten werden, damit andere Menschen merken, wie wichtig es einem ist.

Diese Emotionalität kann natürlich unterschiedlich ausgedrückt werden. Am heutigen Sonntag Kantate steht natürlich das Singen und Musizieren im Mittelpunkt. Übrigens helfen das Singen und Musizieren auch beim rationalen Denken. Es verbindet nämlich bestimmte Synapsen in unserem Gehirn und ermöglicht somit Gedankengänge, die einem sonst verborgen bleiben würden.

Das macht nochmals deutlich, wie eben Vernunft und Emotionalität mit einander verwoben sind. Es kommt eben darauf an, diese beiden Größen in einem guten Gleichgewicht zu bringen. Dafür sind das Singen und Musizieren ein gutes Beispiel. Die Freude und der Lebensmut, die davon ausgehen, sind ein guter Grund, Gott dafür dankbar zu sein.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus! (Philipper 4, 7)